

Die Angst vor dem Dampfkochtopf

Autor(en): **vs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359228>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

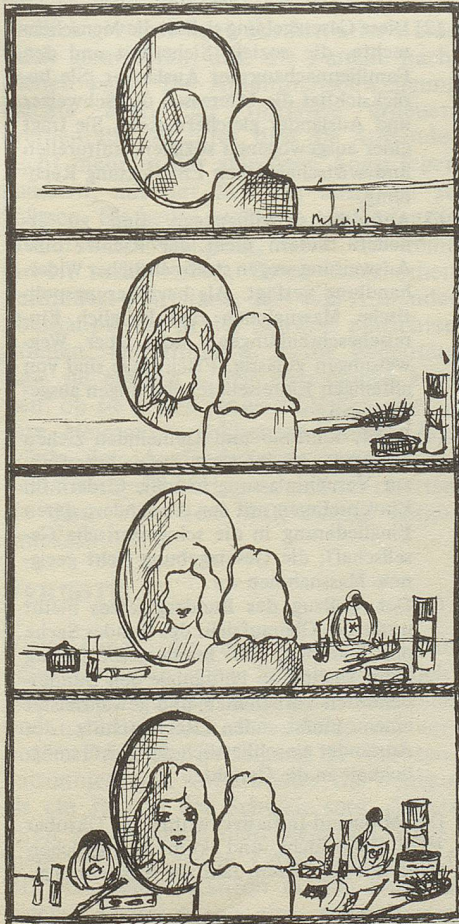
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE ANGST VOR DEM DAMPF-KOCHTOPF

vs. Seit kurzem gibt es einen neuen, staatlich anerkannten Beruf: "Haushalt-lehrmeisterin". Eine einjährige Ausbildung in Nachmittags- und Abendkursen soll Hausfrauen berechtigen, Lehrtöchter anzustellen. Gestandene Mütter, Haus- und Ehefrauen gehen also nochmals in die Schule, um das dort erworbene Wissen an die Haushalthilfe weiterzugeben. Über die Notwendigkeit von Haushalt helfen kann mensch sich streiten; meist werden sie wohl dort am dringendsten gebraucht, wo sich die Familie keine leisten kann! Aber der Sinn der Ausbildung zur "Haushaltlehrmeisterin" bleibt mir völlig verborgen. Es scheint, dass es den Ausbildern vor allem darum geht, die Hausfrauen möglichst 24 Stunden in der Küche zu beschäftigen. Da wird gelehrt, dass zum Notvorrat auch Wasser gehört (das muss frau wohl alle Tage wechseln?), wie Brot, Confiserie-Artikel und die kompliziertesten Menus "mit Liebe" hergestellt werden. Den Frauen wird "die Angst vor dem Dampfkochtopf genommen", und auch wenn "einwand-freies und rasches Bügeln nicht Sache jeder Frau ist"; sie wird es dank diesem Kurs sicher bald mit Perfektion betreiben. Damit das Ganze nicht zum blossen Spass wird, gibt's Prüfungen, Leistungsdruck und Hausaufgaben. Und wenn die fertig ausgebildete Hausfrau eine Lehr-tochter angestellt hat, kann sie in ihrer neu gewonnen Freizeit den Kurs "Brot-backen II" besuchen!



STARKE BEALSTUNGEN

Die meisten Frauenarbeitsplätze in Büros, Handel und Industrie sind durch erhebliche Belastungen gekennzeichnet.

Das ergab eine Studie, die das Soziologische Forschungsinstitut Göttingen im Auftrag des Bundesfamilienministeriums durchführte.

In Büros und im Handel werden den meisten Frauen stark vereinfachte Tätigkeiten oft mit hoher körperlicher Inanspruchnahme zugewiesen. Nur wenige haben Aufgaben, die umfassende berufliche Qualifikationen erfordern. In der Industrie zeichnen sich Frauenarbeitsplätze durch erhebliche nervliche und körperliche Belastung sowie durch die hochgradige Zerstückelung der Arbeitsabläufe aus. Ihren Arbeitsbedingungen, so ein weiteres Resultat, stehen die Frauen keineswegs gleichgültig gegenüber.

Durch Einführung neuer Maschinen in der Verwaltung (elektronische Datenverarbeitung, Schreibautomaten) und im Einzelhandel (elektronisches Kassenwesen) sind alte Arbeitsaufgaben aufgespalten und neue Tätigkeiten geschaffen worden, die fast nur von Frauen verrichtet werden. Die Tätigkeiten an Schreibautomaten, Dateneingabegeräten oder an Registrierkas-

Carouge, 1er mars 1980

*Aimez-vous les uns, les autres,
comme je vous aimés.
Jean XIII v. 34*

Monseur Yves Meillier;
Madame Berthy Wiedemeier;
Monseur et Madame Béatrice Thöny-Wiedemeier;
Monseur et Madame Robert Yong-Wiedemeier et leur fille Suzie;
Monseur Jürg Wiedemeier;
Madame Marika Häberlin;
Madame Ruth Häberlin;
Madame Yvonne Meillier-Chassan;
Monseur Michel Meillier;
ainsi que les familles parentes, alliées et amies, à Genève, Zurich, Londres et aux Etats-Unis,
ont le profond regret de faire part du décès de

Madame Yves Meillier

née Brigitte Wiedemeier

leur très chère épouse, fille, sœur, belle-sœur, tante, belle-fille, parente et amie, enlevée subitement à leur tendre affection, le 1er mars 1980, dans sa 35e année, après une courte maladie.

Le culte aura lieu au temple de Carouge, mardi 4 mars, à 15 h. 30.

L'incinération suivra au centre funéraire de Saint-Georges.

Domicile mortuaire: 1, rue du Vieux-Canal, 1227 Carouge.

Cet avis tient lieu de lettre de faire part.

magazin

ENTEIGNET... noch im Tode

Als Brigitte geboren, als Yves gestorben. Bürgerliche Travestie. Mit 35 erlebte sie ihren zweiten Tod: der erste bei ihrer Hochzeit, als sie ihre Identität abgab. Der Eintrittsschein in den Himmel lautet auf Madame Yves... Wer starb denn nun in Brigittes Körper? Ihr Schatten und ein Teil seines Hausrats. Wem gedenke ich, überfliege ich die Todesanzeigenpalte: ihm, dem ein legitimer Besitz abhanden kam. Armes Brigittchen: Deine bürgerlich sanktionierte Enteignung war komplett. Niemand denkt mehr an deinen Mädchenkörper, in dem du gewiss länger verweiltst, als im Korsett der Madame. Im Tode bist du weiter nichts mehr als im Leben: Instrument seiner Repräsentation.

NZZ 4.3.80

Skandinavische Mädchen

sind besonders charmant, erstaunlich sprachgewandt, häuslich und sportlich. Sie heiraten gerne in die Schweiz. Setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung, wir geben Ihnen unverbindlich Auskunft, wie Sie diese kennen lernen können (neutraler Versand).

Introduction

Die gediegene Eheanbahnung seit 1956

Eheanbahnungsbüro Frau M. Th. Kläy
Inh. Frau M. K. Reinhard
Neuengasse 45, 3001 Bern (beim Hbf)
Telefon 031 22 21 12
Kein Vertreterbesuch
Internationale Verbindungen

sen ähneln in hohem Masse den Bedingungen, wie sie auch in der industriellen Fertigung anzutreffen sind: Stets wiederkehrende kurze Arbeitsabläufe, geringe Anforderungen an die fachliche Qualifikation, ausgeprägte körperliche und nervliche Belastungen sowie wenig Abwechslung.

Daneben finden sich einige Arbeitsplätze für qualifizierte Frauen: zum Beispiel als Sachbearbeiterinnen, Fachverkäuferinnen. Arbeiterinnen und Angestellte mit einfachen Tätigkeiten, die nur ein geringes fachliches Können, aber eine hohe körperliche und nervliche Belastung erfordern, schätzen oft ihre Arbeitsbedingungen ungünstig ein. Fast jede zweite Arbeiterin fand ihre Tätigkeit uninteressant. Ebenso viele Arbeiterinnen fürchteten, den Belastungen am Arbeitsplatz auf die Dauer nicht gewachsen zu sein. Ähnlich reagierten die Angestellten mit einfachen Tätigkeiten. Überwiegend zufrieden mit ihrer Arbeit zeigten sich nur die qualifizierten Angestellten. Wenn auch ein grosser Teil der erwerbstätigen Frauen die ausgeübte Tätigkeit uninteressant und anstrengend findet, so möchte dennoch nur der kleinere Teil auf die eigene Erwerbsarbeit völlig verzichten und lieber das Dasein einer "Nur"-Hausfrau führen.

(aus: VPOD, 29.2.1980)